

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 29 (1920)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N^o 14
BASEL
3. April
1920

N^o 14
BALE
3 Avril
1920

INSERATE: Die einseitige Nonpareilzelle oder deren Raum 75 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 per Pettizelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
Für das AUSLAND werden die Frankfurterkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers
Erscheint jeden Samstag Neunundzwanzigster Jahrgang Parait tous les Samedis
Vingt-neuvième Année

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. les annonces provenant de l'étranger 75 cts. réclames r. 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois r. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'ÉTRANGER, on complera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. TÉLÉPHONE Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Compte de chèques
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer. No. 2406. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. postaux No. V, 85.



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de notre membre

Monsieur Louis Gay-Balmaz
Propriétaire de l'Hôtel Gay-Balmaz aux Granges sur Salvan

décédé le 10 Mars écoulé à l'âge de 29 ans.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité central:
Le président central:
Anton Bon.

Vereinsnachrichten.

Vorläufige Anzeige.

Ordentliche Delegiertenversammlung vom 6. Mai 1920 in Olten.

Mittwoch, den 5. Mai, vormittags halb 9 Uhr: Sitzung des Zentralvorstandes im Hotel Arhof, Olten.
Abends 8 Uhr: Diskussionsabend der bis dann bereits eingetroffenen Delegierten über die Hauptthema der Versammlung vom 6. Mai, im Saale des Hotel Arhof in Olten.
Donnerstag, den 6. Mai, morgens halb 9 Uhr: Beginn der Delegiertenversammlung.

Sektionen und Einzelmitglieder, welche Anträge und Anregungen für die Delegiertenversammlung einzubringen gedenken, werden hiermit ersucht, dieselben unverzüglich einzureichen, damit Geschäftsleitender Ausschuss und Zentralvorstand die statutarisch unerlässliche Vorberatung rechtzeitig vornehmen können.

Eine Neuerung.

Der Geschäftsleitende Ausschuss hat auf den Vorabend der Delegiertenversammlung einen sogenannten **Diskussionsabend** angesetzt, wie solche auch in anderen Organisationen zur freien und unverbindlichen Vorbesprechung der Themata der entscheidenden Delegiertenversammlungen mit Erfolg üblich geworden sind. Die reichhaltige Traktandenliste vom 6. Mai mit ihrer Fülle schwerwiegender Fragen reicherthigt diese Anordnung vollauf. Der Frohsinn und die Freude des kollegialen Beisammenseins werden deshalb keinen Eintrag erleiden. Übrigens kommen wir ja zur **Arbeit** zusammen.

Zum Gesamtarbeitsvertrag.

Die Einigungsverhandlungen unter Vorsitz des eidg. Volkswirtschaftsdepartements sind auf nächsten Donnerstag, den 8. April, vormittags 8 Uhr, ins Kommissionszimmer III. des Parlamentsgebäudes in Bern angesetzt. Unsere Delegierten werden sich am Vorabend zu einer Vorbesprechung versammeln.

Diejenigen, allerdings nicht mehr zahlreichen Sektionen, welche sich zur Abänderung des G. A. V. noch nicht geäußert haben, sind hiemit ersucht, das unbedingt bis nächsten Dienstagabend zu tun. Selbstverständlich ist es nicht möglich, bei Zusammenstellung der Postulate alle die sehr mannigfaltigen Wünsche zu berücksichtigen!

Zur Trinkgeldfrage.

Durch längere Einsendungen von Seite der Sekretäre gewisser Personalverbände wird das oben genannte Thema in verschiedenen Tagesblättern neu angeschnitten und versucht, das Publikum in einseitigem Sinne zu orientieren. Das geschieht, obwohl die Angelegenheit durch den G. A. V. für die Zeit seines Bestandes geregelt ist. Darum kümmert man sich natürlich bei der Leitung der U. H. nicht. Dagegen hat man die schwersten Vorwürfe gleich zur Hand, wenn von unserer Seite irgend ein Teil des G. A. V. als diskutierbar und abänderungsbedürftig erklärt wird. — Item. — Nun ist klar, dass wir es nicht den Funktionären der Angestellten überlassen können, sich zu dieser Frage zu äussern. Sie erfordert nunmehr einflussreicher Beleuchtung auch aus den Kreisen der Hotelindustrie und des Gastwirtschaftsgewerbes in seiner Gesamtheit. Dazu rechnen wir auch jene grosse Anzahl von Angestellten beider Geschlechter, die nach wie vor für Beibehaltung des Trinkgeldes sind. — Wir bitten um Äusserungen zu diesem Diskussionsgegenstand, speziell auch, soweit irgendmöglich, aus den Erfahrungen der offiziell trinkgeldlosen Länder. Dabei sollen die parallel laufenden ökonomischen und moralischen Interessen der Angestellten, der Kundschaft und der Geschäftsinhaber ihre sachliche Erörterung finden. Es wäre uns sehr gedient, wenn wir bis zum 15. April ein recht reichhaltiges Dossier beieinander hätten: Zum Voraus den Mitarbeiterinnen und Korrespondenten unseren Dank!

Offizielle Nachrichten.

Neue Zölle und Zollerhöhungen.

Die nationalrätliche Zollkommission, die letzte Woche im Bundeshaus tagte zur Behandlung der vom Bundesrat vorgeschlagenen neuen Zölle, hat von den 240 Positionen bisher ca. 30 durchberaten. Sämtliche durchberatenen Positionen wurden nach den Anträgen des Bundesrates von der Kommission mit grosser Mehrheit angenommen, darunter auch der vom Bundesrat eventuell in Aussicht genommene Zoll auf Kohlen. Die sozialdemokratischen Vertreter in der Kommission sprachen sich grundsätzlich gegen jede Zollerhöhung auf Lebensmittel und Bedarfsartikel aus. Die Mehrheit der Kommission vertritt die Auffassung, dass angesichts der Finanzlage des Bundes die Vorschläge des Bundesrates gerechtfertigt sind. Da die Positionen einzeln durchberaten und über sie einzeln abgestimmt wird, dürfte die Durchberatung der gesamten Positionen noch mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen.

Englische Stimme zu den Einreiseschwierigkeiten.

Die grosse Londoner Bankfirma Samuel Montagu & Co. schreibt in ihrem Wochenbericht vom 26. Februar:

«Visitors to Switzerland complain strongly of the formalities still in force. It is stated that from the time that a passenger to Switzerland secures his Foreign Office passport to the time of his return to England, the passport is visited by the French and Swiss authorities eleven times, occasioning much loss of time and temper. One would imagine that the tourist traffic, which is such an important asset to Switzerland, would be fostered in every way instead of being hampered, the more so in view of the great losses incurred during the war by the hotel and mountain railway industries.»

Diese kurzen Ausführungen treffen den Nagel auf den Kopf! Es bleibt nur zu wünschen, man möchte sich diese Kritik an unsern Einreiseformalitäten in Bern zu Herzen nehmen.

Ein Reklame-Professor!

Professor Hans Pohl, Zürich, überschwebt gegenwärtig die schweizer. Hotelier mit Zirkular-Einladungen zur Erteilung von Insertionsaufträgen in seinem auf Anfang Mai angeleglich zur Ausgabe gelangenden «Reklameführer durch die Schweiz», indem er den Inserenten über die Wirkung dieses Reklamemittels nach bekannten Mustern das Blaue vom Himmel verspricht. Es braucht kein Wort über die Behauptung des Prospektes verloren zu werden, der Reklameführer liege in jedem Hotel, Pension, Restaurant und Café der Schweiz auf. Der Praktiker weiss, wie viel hinter solchen Versprechungen steckt und es genügt auch in diesem Falle, hervorzuheben, dass der Prospekt Prof. Pohl's sich sowohl über das Format des Führers als über die Höhe der Auflage völlig ausschweigt, dafür aber recht gesalzene Insertionspreise nennt. Im übrigen ist für die Reklamebedürfnisse der Mitglieder ohnehin von Vereinswegen gesorgt. Es liegt daher kein Grund vor, die angeblich künstlerisch ausgeführte Reklame, die Ideen und Geistesblitze dieses Reklameprofessors durch ihr gutes Geld noch extra aufzuwiegen. — ti.

Zur Abwehr!

Herr Küchenchef Aeberli, Basel, dem in der «Union Helvetia» verschiedentlich auf die Bude gestiegen, das Recht der Verteidigung aber verweigert wurde, übermacht uns diese Zinschrift:

In No. 11 der «Union Helvetia» glaubt ein Herr Brunner und Konsorten, mich deshalb anrempeln zu müssen, weil ich als Unterzeichner jener kurzen Notiz, in der den Prinzipalblättern die Gründung der Basler Kochvereinsvereinigung bekanntgegeben wurde, einen nach ihrer Meinung allzu höflichen Ton angewandt. Obwohl der Inhalt dieser Notiz von der Kommission der Vereinigung für gut gehalten wurde, und speziell die berufsbildnerischen Bestrebungen hervorhob, finden die Herren Brunner und Schaufelberger speziell den letzten Satz, respektive die höfliche Empfehlung, die Prinzipalschaft möchte sich im Bedarfsfall des Ortsplatzierungsbureaus bedienen, als stark deplaziert. Die Herren sollen sich an einer Sitzung in Olten über diese nach ihrer Auffassung allzu grosse Höflichkeit sehr stark aufgehalten haben. Bis jetzt war es aber immer noch Usus, dass Menschen, ob sie nun der Arbeitgeber- oder Arbeitnehmergruppe angehörten und ob die Gegensätze, die sie trennten, noch so gross waren, sich die gegenseitige Wertschätzung und Hochachtung im Verkehr nicht vorenthielten. In letzter Zeit scheint jedoch die Höflichkeit bei diesen Herren — im Zwiist der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen als unmoralisch zu gelten! Ob sie es auch schon unmoralisch fanden, sich ihren Lohn vom Prinzipal auszubehalten zu lassen?

Die spöttische Bemerkung, «gescheite Köche» heranbildend, beweist ganz klar, dass es heute den Herren Draufgängern nicht mehr auf die Fähigkeiten eines Koches ankommt, um das auf Grund des G. A. V. zu beziehende Gehalt wert zu sein! Nein, eine resolute Sprache soll einer führen, wenn er Anspruch auf Achtung erheben will; damit glaubt man in Zukunft den einheimischen Arbeitsmarkt besser mit eigenen Landsleuten versehen zu können; — die Zukunft wird die Herren noch eines anderen belehren!

Obwohl ich mir auf den Titel «Küchenchef» noch recht wenig eingebildet habe, scheinen die Herren in jedem Küchenchef, der nicht gerade ihre Meinung teilt, einen Tyrannen oder Vertreter zu erblicken und es hat auch wirklich schon eine Art Hetze gegen die Chefs eingesetzt. Abgesehen davon, dass es solche Ausnahmen gibt, müsste von der radikalen Seite doch zugegeben werden, dass ein älterer Koch, der schon mit verschiedenen Wassern gewaschen wurde, nicht derselben Meinung sein kann, wie die jüngeren Draufgänger. Die Art und Weise wie versucht wird, alles über ein und denselben Leisten zu schlagen, ist dem Einheitsgedanken nicht förderlich; aber die Herren in Bern werden sich auch noch mauern und zur Erkenntnis kommen müssen, dass ihr auswendig gelernter gewerkschaftlicher Vers, den sie bei jeder Gelegenheit den

Mitgliedern in den Versammlungen vorkäuen, auf unsere Verhältnisse im Hotelgewerbe nur selten anwendbar ist. Ein Koch ist nicht in der Lage, seiner Lebtage lang das Kochhandwerk auszuüben, die wenigsten werden in dieser Absicht den Kochberuf ergriffen haben, sondern es trachtet jeder darnach, selbst Prinzipal zu werden. Diese Erkenntnis scheint aber den Führern der Hotelangestellten-Organisation abhanden gekommen zu sein! Sei dem jedoch wie ihm wolle, wir alle wissen, dass die Lohn- und Lebensverhältnisse der Köche einer Verbesserung bedürfen, nur sind nicht alle mit einer diktatorischen Behandlung der Mitglieder einverstanden.

Emil Aeberli, Küchenchef.

Oberländische Hilfskasse.

Die Oberländische Hilfskasse erstattet soeben ihren ersten Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1919, der von einer Fülle energischer und fruchtbringender Arbeit auf dem Gebiete praktischer Hilfsfähigkeit für das notleidende Hotelgewerbe zeugt. Der Bericht wirft eingangs einen Rückblick auf die Sanierungsbestrebungen auf eidgenössischem und kantonalem Gebiet, indem er die bundesrätlichen Verordnungen vom 2. November 1915, vom 27. Oktober 1917, vom 20. Februar 1918, sowie das Projekt einer Schweizer Hotel-Treuhandgesellschaft erwähnt und hierauf die Gründung der Oberländischen Hilfskasse bespricht, die dank der Zusammenarbeit von Hotelier, Banken, Regierung und kantonaem Parlament im Frühjahr 1919 zustandekam. Das Projekt der Hilfskasse rührt bekanntlich von Herrn E. Scherz, Subdirektor der Kantonbank Bern, her und beruht auf dem Grundgedanken, dass sich die zu organisierende Hilfe in besonders auf die mittleren und kleineren Betriebe zu konzentrieren habe, in der Meinung, die grossen Unternehmungen seien von den dabei beteiligten Grossbanken aus eigener Kraft zu sanieren. Ebenso wurde vorausgesetzt, dass die gut fundierten Bankinstitute in der Regel sich der Sanierung derjenigen Geschäfte selbst annehmen sollen, bei welchen sie allein oder in stark überwiegendem Masse beteiligt sind.

Hauptzweck der Hilfskasse ist, dem notleidenden Hotelgewerbe des Berner Oberlandes sowohl durch finanzielle Leistungen in verschiedener Form, wie durch Beratung und allgemeine Sanierungsmassnahmen Hilfe zu leisten. Dabei kommen namentlich in Betracht: verzinsliche oder unverzinsliche, versicherte oder unversicherte Vorschüsse (zum Teil auch a fonds perdu), speziell dienend zur Ordnung von Zinsrückständen und Kreditorenposten, zur Durchführung von Nachlassverträgen, Sanierungsplänen, sowie zur Instandstellung von Gebäulichkeiten und Mobilien; die Ausarbeitung von Sanierungsplänen, Vermittlung zwischen Schuldner und Gläubiger, Bücherrevisionen, Expertisen, Einrichtung und Reorganisation von Buchführungen, Bekämpfung der Ueberproduktion von Logiergelegenheiten, Stilllegung von Betrieben, genaue Verfolgung der Hotelliquidationen. Voraussetzung der Hilfe sind: befriedigende moralische und berufliche Eigenschaften, Vorlage der Rechnungsausweise, Führung einer zu kontrollierenden geordneten Buchhaltung. Die Mitgliedschaft der Genossenschaft der Hilfskasse und derjenigen zur Förderung des Hotelgewerbes im Berner Oberland ist für die Kasse beanspruchenden Hotelinhaber obligatorisch.

Die Mittel werden beschafft durch Ausgabe von Anteilscheinen zu Fr. 50.— (Subventionen erhalten von den gezeichneten Beiträgen 2% in Form von Anteilscheinen) und durch Subventionen a fonds perdu, die in den Hilfsfonds fallen. Die Organe der Genossenschaft haben, im Einverständnis mit der Regierung, ein Mindestkapital von 1 1/2 Millionen Franken vorgesehen. Die direkte Geschäftsleitung liegt einem Direktor ob, dem ein aus 5 Mitgliedern bestellter Ausschuss beigegeben ist. Ein 15 Mitglieder zählender Vorstand übt hauptsächlich die nach Gesetz dieser Behörde zufallenden Funktionen aus.

Der Grosse Rat genehmigte in seiner Sitzung vom 17. März 1919 die Vorlage der Regierung über eine Subventionierung der Oberländischen Hilfskasse mit Fr. 500,000 a fonds perdu; er ermächtigte gleichzeitig die Kantonbank von Bern, Fr. 200,000 und die Hypothekarkasse des Kantons Bern, Franken

300,000, zusammen eine Subvention von Fr. 500,000 zu gewähren. An die Bewilligung des staatlichen Beitrages wurde die Bedingung geknüpft, dass auch von privater Seite ein Betrag von Fr. 500,000 beigesteuert werde. Die konstituierende Generalversammlung fand am 14. Juni in Interlaken statt und am 1. Juli 1919 erfolgte die Betriebsöffnung. (Schluss folgt.)

Zum Kapitel „Mittelstandskurorte“ und „Mittelstandshotels“

M. Der Artikel, in dem Herr Biengräber diese Frage anschnitt, hat uns eine Anzahl von Zuschriften eingetragen, die hier zum Teil veröffentlicht wurden, zum andern Teil sich der Publikation entziehen, da sie lediglich ihre Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken, ohne irgendwelche Begründung beizufügen. Scharf ablehnend lauten die meisten Antworten, die uns aus Städten oder grösseren Kurorten zugehen, da man dort von dem Projekt Biengräber offenbar eine Schmälerung der eigenen Interessen befürchtet; freudig zustimmend fielen die Zuschriften von kleineren Orten und Hotels aus, die schon bisher gegen den Wettbewerb der grösseren Plätze nicht aufzukommen vermochten.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, müssen wir gestehen, dass wir von Anfang an auf den Artikel einen Hagel von Protesten erwarteten, schien es uns doch selbst ein etwas gewagtes Unterfangen, im Moment der allgemeinen Preisnormierung mit einer Anregung hervorzutreten, deren Realisierung auf den ersten Blick das Gegenteil einer gesunden Preispolitik zu werden versprach. Wir sind daher recht angenehm berührt, auch Antworten zustimmenden Inhalts erhalten zu haben; gewiss der beste Beweis dafür, dass der Gedanke der Mittelstandskurorte keineswegs so wellfremd ist, wie man nach dem Tenor der gemessenen Stimmen annehmen könnte, sondern dass die Frage Anspruch auf einige Aktualität erheben darf.

Die Hauptbedenken der ablehnenden Zuschriften richten sich zunächst gegen das Projekt der Mittelstandskurorte an sich und sodann gegen den von Herrn Biengräber genannten Pensionspreis von Fr. 5—6. Beide Einwände scheinen uns nach reiflicher Überlegung gerechtfertigt. Herr Biengräber muss sich geirrt haben, als er von ihm angegebenen Pensionspreis herauskalkulierte, denn es dürfte sich angesichts der heutigen Teuerung wie der Preisnormierungsbestrebungen des S. H. V. zurzeit kaum Hotels finden, die zu dem genannten Preise Mittelstandsgäste aufnehmen könnten, zum allerwenigsten im Hochgebirge, wo die hohen Frachten jeglichen Bedarf ungemein verteuern. Immerhin wäre die Preisansätze der Mittelstandshotels ja diskutabel, aber es ist dabei selbstverständlich, dass auch bei doppelter Zimmerbelegung von einem Pensionspreis von Fr. 5—6 nicht die Rede sein kann.

Auch dem andern Einwand ist beizupflichten. Es dürfte in der Tat grosse Schwierigkeiten bieten, ganze Kurorte für das Projekt Biengräber zu gewinnen, da die einzelnen Häuser aller Fremdenplätze in ihrer Anlage, ihrer Installation, ihrer Einrichtung und ihrem Komfort so sehr variieren, dass an eine durchgängige Ausnützung und Verwendung als bescheidenes Mittelstandshotel gar nicht zu denken ist. Dennoch ist die Anregung nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen oder sang- und klanglos zu begraben. Man muss die Sache nur von der richtigen Seite anpacken.

In einer der Zuschriften wird dem Mittelstand der Rat erteilt, selber Hotels und Pensionen zu kaufen und sie selbst zu betreiben; andere Zuschriften hindern wiederum meinen, es würden sich da und dort einfachere Häuser finden lassen, deren bescheidene Einrichtung sich zur Verwirklichung von Mittelstandshotels geradezu empfehle. Das erstere geht nicht an. Es wäre ein weiterer Schritt zur Unselbständigmachung des Hotelgewerbes, der prinzipiell abzulehnen ist. D. als zweites ist Sache der freien Auswahl des einzelnen Kuranten.

(Schluss folgt.)

Die Hotelindustrie in Amerika.

(Reiseeindrücke von S. Scheidegger, Teilnehmer an der schweiz. wirtschaftlichen Studienreise nach den Vereinigten Staaten.)

(Fortsetzung.)

Die Hotellerie als Grossindustrie.

Während meines Aufenthaltes in Amerika hatte ich Gelegenheit, diese Riesenhotellbetriebe zu studieren. Überall wurde ich aufs liebenswürdigste empfangen. Überall, wo wir hin-

kamen, waren die Hotels überfüllt. Aber meiner Ansicht nach verdienen diese Hotels eher den Namen einer Fabrik oder einer sonstigen Grossindustrie als «Hotel». Wohl findet der Gast jeden gewünschten Komfort, aber er selber ist und bleibt eine Nummer. Das Gemütliche, Heimelige fehlt. Trotzdem der Amerikaner als Gast, wie man mir des öftern wiederholte, beim Namen angesprochen zu werden wünscht, bezweifle ich, dass dies hier möglich ist. Ist der Gast im Haus und hat sein Zimmer, so bleibt er sich selbst überlassen, höflich wird ihm jede gewünschte Auskunft erteilt, wenn er fragt, im übrigen kümmert sich niemand um ihn. Was der Gast auch für Bedürfnisse haben mag, nebst den kulinarischen Genüssen, alles ist im Hotel erhältlich. Kleider-, Wäsche-, Schuh-, Parfümerie-, Bijouterie-, Blumen- und andere Magazine, namentlich in New York, stehen in direkter Verbindung mit dem Hotelvestibule und werden vom Hotel betrieben. — Die Organisation im Innern ist eine musterhafte, die Kontrolle eine peinliche. Alle modernen Hilfsmittel, nebst dem Telefon fürs Haus und nach auswärts, wie Fernschreibapparate, Addier- und Rechenmaschinen und wie sie alle heissen, sind in vollem Betriebe. Der Generaldirektor einer Gesellschaft von einem oder mehreren Hotels trägt die volle Verantwortung. Die verschiedenen Abteilungen, nebst dem eigentlichen Hotel, greifen in alle kaufmännischen und industriellen Betriebe ein. Jeder Chef eines Departements trägt für sein Rayon wieder die volle Verantwortung, sowohl für das ihm unterstellte Personal wie für den richtigen Geschäftsgang. Eigentliche Hoteldirektoren der einzelnen Hotels der Gesellschaft, wie bei uns, gibt es nicht. Der Betrieb wird auf rein kaufmännischer Basis geleitet.

Ein schwerer Schlag für die Hotellerie und das Gastwirtschaftsgewerbe war das Alkoholverbot über alle Staaten der Union. Im Hotel ist kein Tropfen Alkohol erhältlich, wie er auch heissen möge. In verschiedenen Speiserestaurants jedoch wurde auf Verlangen Wein und Liqueur serviert. Diese Betriebe lassen es auf eine eventuelle Strafe wegen Übertretung des Gesetzes ankommen. Diese Lokale gehören ausschliesslich Ausländern und sind, wohl begrifflich, trotz übersetzten Preisen stets überfüllt.

In jedem Hotel ist eine Bar mit Trinklokal. Diese Bars sind, wie vor dem Alkoholverbot, mit allen erdenklichen Flaschen ausgestattet, mit einladenden Etiketten dekoriert, aber deren Inhalt ist «alkoholfrei». Ein Barman sagte mir, die Einnahmen seines Lokales seien vor dem Kriege täglich 1500—2000 Dollars gewesen, jetzt nur noch 200—300 Dollars. Wohl kommt überall offenes Bier zum Ausschank, aber der Alkoholgehalt darf 1 % nicht übersteigen. In den Speisesälen hat man sich bereits daran gewöhnt, Eiswasser und nichts anderes mehr zum Essen zu trinken, dafür aber — wohl als Ersatz — wird getanzelt. Ob beides vereint nicht angenehmer wäre, lasse ich dahingestellt sein. — Die Mahlzeiten werden an kleinen Tischen serviert. Der Service ist nach englischer Mode auf Tellern; nur wenn man à la carte bestellt, kommt eine Platte auf den Tisch, je nach der Bestellung. Für Bankette wird der englische Service durchwegs angewendet — dass mir derselbe bei verschiedenen Banketts von 2000 und mehr Couverts imponierte, kann ich nicht gerade sagen. Die Hauptsache war, dass jeder seinen Teller hatte, die Süßspeisen und der Kaffee wurden, bevor der Gast mit Suppe und Fleisch fertig war, einfach daneben gestellt. — Eine Massenabfütterung, die bei uns keinen Anklang finden würde!

(Fortsetzung folgt.)

Entscheide der Berufszentrale.

(Fortsetzung.)

IX. Ranginteilung der Hotels; Barentschädigung für nicht genossene Frei-Tage. (Vergl. Entscheide unter V., VI. und VII.)

Entscheid in Sachen O. J., Chef de cuisine, contra Hotel M. in O.

Der Kläger stellt die Begehren:

1. Der Beklagte sei schuldig, ihm für die Zeit vom 15. Juli 1919 bis zu seinem Austritt einen Betrag von monatlich Fr. 150.— nachzubehalten.
2. Der Beklagte habe ihm eine Entschädigung für die nicht genossenen Ruhetage in bar anzurichten.
3. Der Beklagte habe die Kosten zu bezahlen.

Der Kläger bringt zur Begründung seiner Klage folgendes an:

Er sei beim Beklagten vom 15. Mai 1919 hinweg als Küchenchef für das ganze Jahr engagiert gewesen. Sein vertraglich abgemachtes Gehalt sei Fr. 200.— gewesen.

Mit Inkrafttreten des Gesamtarbeitsvertrages habe ihm der Beklagte das Gehalt auf Fr. 300.— monatlich erhöht. Diese Erhöhung sei aber ungenügend. Das Haus des Beklagten sei I. Ranges und habe er demnach seit 15. Juli (Inkrafttreten des G. A. V.) Anspruch auf Entlohnung gemäss Position IIa des Art. 4 des G. A. V. mit Fr. 450.—

Im Innern habe er die vertraglich vorgesehenen Ruhetage nicht genossen und verlange dafür Barentschädigung.

Der Beklagte schliesst auf Abweisung und bestreitet, dass sein Haus I. Klasse im Sinne des G. A. V. sei.

Die Berufszentrale hat in Erwägung gezogen: Das Haus des Beklagten ist II. Klasse. Das Mindestgehalt für einen Chef de cuisine in dieser Klasse ist Fr. 300.— pro Monat. Der Kläger hat nach seiner Darstellung diesen Gehalt seit 15. Juli 1919 bezogen.

Mit Bezug auf nicht erhaltene Ruhetage wird prinzipiell festgestellt, dass nach Art. 19 des G. A. V. 8 halbe Tage in bezahlte Ferien umgewandelt werden können. Wenn der Kläger seine Ruhetage nicht erhalten hat, bleibt ihm der Anspruch auf Bezahlung dieser 8 halben = 4 ganzen Tage gewährt. Der Anspruch auf die 10 des Reglements über die Berufs-Zentrale vor dem ordentlichen Richter geltend zu machen.

1. Der Kläger ist mit seinem Rechtsbegehren 1 abgewiesen.
2. Das Rechtsbegehren 2 wird im Sinne der Erwägungen gutgeheissen.
3. Kosten werden keine gesprochen.

Bern, den 19. Dezember 1919.

X. Saisonzuschlag; Barentschädigung für nicht genossene Frei-Tage; Gepäckgelder. In Saisonbetriebe umgewandelt und als Entschädigung berechnet werden; bei Berechnung dieser Entschädigung ist der Wert der freien Station ebenfalls zu berücksichtigen. Die Gepäckgelderentnahmen sind durch den G. A. V. nicht beseitigt worden.

Entscheid in Sachen H. A., Portier, contra Hotel F. in W.

Der Kläger stellt folgende Rechtsbegehren:

1. Es sei zu erkennen, dass der Kläger laut Art. 6 des G. A. V. Anrecht habe auf einen Saisonzuschlag von 15 % ab 15. Juli bis 5. November 1919.
2. Es sei zu erkennen, dass Herr A. volles Recht auf Vergütung für Salari, Kost und Lozis für 6 nicht genossene Ruhetage hat.
3. Es sei zu erkennen, dass der Beklagte verpflichtet ist, dem Kläger trotz seiner durch den G. A. V. eingetretenen Lohnaufbesserung die vertraglich zugesicherten Gepäckgelder ungeschmälert auszubezahlen.
4. Kostenentscheid.

Der Beklagte unterzieht sich dem Rechtsbegehren 1.

Im übrigen begründet der Kläger seine Forderungen wie folgt.

Es seien ihm 6 garantierte Frei-Tage nicht gewährt worden. Der Prinzipal seien ihm dafür Fr. 120 per Tag offeriert worden. Diese Berechnung sei unrichtig. Nach Art. 20 und 22 des G. A. V. habe der Angestellte während der bezahlten Ferien Anrecht auf Bezahlung auf Basis des garantierten Mindest-Einkommens plus Wert der freien Wohnung und Verpflegung, was bei einem garantierten Mindest-Einkommen von Fr. 80.— pro Monat und freier Verpflegung am II. Tisch zusammen eine Tagessumme von Fr. 6.— ausmache.

In Bezug auf Nebeneinnahmen des Bedienungspersonals (Gepäckgelder, Zigarrenverkauf, Provision für Fuhrwerksvergnügen etc.) sei beim Abschluss des G. A. V. ausdrücklich erklärt worden, dass es vorläufig noch beim bisherigen Usus verbleibe. Dem Kläger sei beim Engagement für den Transport von Fremdengepäck eine Extra-Entschädigung von 50 Cts. pro Stück zugesichert worden. Es sei ihm jedoch nur ein verträgliches Allokament, das durch den G. A. V. nicht berührt werde. Demzufolge sei der Prinzipal nach wie vor verpflichtet, dem Kläger die vereinbarten Gepäckgelder ungeschmälert auszuzahlen.

Der Beklagte wendet ein:

Der Kläger hätte freiwillig auf seine ganzen Frei-Tage verzichtet. Es sei den Angestellten überlassen gewesen, ihre Frei-Tage selbst zu wählen. Eine zeitliche Kontrolle sei nicht geführt worden. Auf jeden Fall könnten nicht mehr als 8 halbe Frei-Tage in 4 Tage Ferien umgewandelt werden. Ein Gepäcktarif für das beklagte Geschäft bestünde. Es sei ihm die Versicherung einer Verletzung von 50 Cts. pro Stück sei beim Engagement allerdings gegeben worden, aber damals sei der Barlohn auf Fr. 35.— bestimmt worden und überdies habe der Kläger noch die nötige Wäsche selbst anschaffen müssen. Mit dem Inkrafttreten des G. A. V. sei der Engagements-Vertrag ungemessen worden.

Die Berufs-Zentrale zieht in Erwägung: Der Nachweis der genossenen ganzen Frei-Tage ist vom Kläger nicht geleistet worden. Ein Verzicht auf dieselben ist ebenfalls nicht nachgewiesen. Es ist dem Beklagten darin beizupflichten, dass bloss 8 halbe = 4 ganze Tage in bezahlte Ferien umgewandelt werden können. Bei der Berechnung der dahingehenden Entschädigung ist nicht nur das garantierte Bareinkommen, sondern auch der Wert der freien Wohnung und Verpflegung in Berücksichtigung zu ziehen.

Bezüglich der vertraglich zugesicherten Gepäckgelder hält die Berufs-Zentrale dafür, dass diese Entschädigung durch den G. A. V. nicht beseitigt wurde. Wenn auch durch den G. A. V. der Mindestlohn eines Portiers auf Fr. 80.— bestimmt wurde, wovon Fr. 40.— vom Hoteller ohne Rücksicht auf die Trinkgeldentnahmen, soweit sie Fr. 40.— erreichen oder übersteigen, bar bezahlt werden muss, während nach Engagements-Vertrag der Kläger nur Fr. 35.—, wovon Fr. 5.— für Putzmittel in Abzug zu bringen sind, somit Fr. 30.— effektiv erhielt, so kann durch diese Lohnaufbesserung unzweifelhaft die Absicht nicht bestanden haben, das Einkommen eines Portiers durch Entzug von vertraglich zugesicherten Nebeneinkommen nun unter dasjenige, was er vor dem G. A. V. verdient hat, herunterzusetzen. Die Berufs-Zentrale zieht in Betracht, dass wegen Wegfallens des Bezuges von Gepäckgeld gegenüber den Gästen eine gewisse Vermehrung der Trinkgeldentnahmen wahrscheinlich ist.

1. Ueber Rechtsbegehren 1 ist, da anerkannt, nicht mehr zu urteilen.
2. Dem Kläger wird sein Anspruch für 4 voll bezahlte Ferientage gewährt im Sinne der Erwägungen.
3. Der Anspruch des Klägers auf Ausrichtung von Gepäckgeld wird für die Monate August und folgende ihm zu 50 % gewährt.
4. Kosten werden nicht gesprochen.

Bern, den 20. Dezember 1919. (Fortsetzung folgt.)

Saison-Eröffnungen.

Luzern. Hotel Beau-Rivage: 1. April.

Saison-Chronik.

Vom Monte Generoso. Die Zahnradbahn auf den Monte Generoso ist mit dem 28. März wieder um den regelmässigen Betriebe übergeben, ebenso das Hotel und Restaurant Kulm, dessen Leitung einem bewährten Fachmann anvertraut wurde. Die Bahn bringt vorläufig, bei guter Witterung, täglich einen Zug in jeder Richtung zur Ausführung.

Lugano S. B. B. Bahnhof ab 9 Uhr 08 vorm.
Kulm an 10 » 52
ab 2 » 35 nachm.
Lugano S. B. B. an 4 » 24

Kleine Chronik.

Luzern. Das Grand Hotel Sonnenberg ist für die Dauer von fünf Jahren von Herrn A. Kiedweg, Besitzer des Hotel Victoria, Luzern, gepachtet worden. Das Hotel wird vollständig renoviert am 15. Mai für die Saison eröffnet.

Das st. schweiz. Ruhetagesgesetz, das unlängst aus dem Beratungen des Grossen Rates hervorging, enthält das Prinzip des Sonntagsschlusses, das Verbot der Wirtschaftsöffnung vor Beendigung des Vormittags-Gottesdienstes, ebenso von militärischen und sportlichen Übungen während dieser Zeit, sowie öffentlicher Tanzveranstaltungen.

Ausstellungen. (Mitteil. der Schweizer Zentralstelle für das Ausstellungswesen, Zürich.) Laut Vereinbarung zwischen den Direktoren der Messen in Basel und Lausanne wurde bekanntlich die Einteilung getroffen, dass die Lebensmittel- und Landwirtschafts-Industrien in Lausanne vom 11.—26. September, während die andern von 1.—10. Oktober in Basel, stattfinden. Am 19. April sich beteiligen. Die Zentralstelle hält für die deutsch sprechende Schweiz Programme mit Gruppeneinteilung und Bedingungen zur Verfügung. Der Anmeldetermin für die Messe in Lausanne läuft mit dem 15. April aus.

Fremdenverkehr und Volkswirtschaft. Die Volksbank Interlaken schreibt über die misslichen Wirtschaftsverhältnisse im Berner Oberland: «Unser hauptsächlich auf den Fremdenverkehr eingestelltes Wirtschaftsgebiet kann natürlicherweise nur gedeihen, wenn es endlich allen den Verkehrshindernissen, die es am Pfunden der Schranken fallen. Die abgelehnte Sommersaison hätte sehr wahrscheinlich ein bedeutend befriedigenderes Resultat ergeben, wenn die Eisenreisereicherungen früher und in weitestgehendem Masse zustande gekommen wären. Das ängstliche Zurückhalten der Elemente und die Abweisung von Kuranten und Erwerbsgruppen in ihren Erwerbungen und ihrem Bestreben, sich wieder emporzuarbeiten, schwer enttäuscht. Etwas weniger Ängstlichkeit bei der Einreise und dafür ein gewissermaßen Vorgehen bei der Ausschaffung unliebsamer Elemente wäre unbedingt am Platze. Wenn auch die nachträglich geschaffenen Erleichterungen anerkannt werden sollen, so muss nichtsdestoweniger mit aller Energie auf vollständige Eliminierung aller Bestimmungen hingearbeitet werden, welche die Einreise von Kuranten verhindern oder erschweren. Wir sind überzeugt, dass bei einermässen annehmbaren Verkehrsverhältnissen der Besuch der Schweiz wieder in vermehrter Masse einsetzen wird. Darin haben uns die Erfahrungen des vergangenen Sommers und Winters bestätigt, wenn sich auch für die letztere Saison die unerfreulichen Valutaverhältnisse bereits in unliebsamer Weise fühlbar machten. Für Angehörige der ehemaligen Zentralmächte ist unter den gegenwärtigen Umständen an einen Kuraufenthalt gar nicht zu denken. Ob dieser Ausfall durch den Besuch aus Ländern mit besserer Valuta und durch die einheimische Kundschaft wird ausgeglichen werden können, ist kaum anzunehmen.»

Finanz-Revue.

Lenzerheide. Man schreibt der «Zür. Post»: In der am 20. März in Chur stattgefundenen Generalversammlung der Hotelgesellschaft Kurhaus Lenzerheide, an welcher 14 Aktionäre mit total 251 Aktienstücken vertreten waren, wurde der vorliegende Geschäftsbericht über das auf 31. Oktober 1919 abgelaufene Betriebsjahr einstimmig genehmigt. Durch den sich aus dem letzten Geschäftsjahr ergebenden Passivsaldo von 25,107 Fr. erhöht sich der Verlustsaldo auf 95,939 Fr. Von seiten der Verwaltung konnte, gestützt auf eine mit der Alpine Sports Limited getroffene Vereinbarung, die Mitteilung gemacht werden, dass im kommenden Winter der Vollbetrieb beider Häuser wieder aufgenommen werde. Ab 1. Mai wird auf der Strecke Chur-Lenzerheide eine Postautomobil-Verbindung hergestellt; der Kurort erwartet hieron eine starke Förderung des Passantenverkehrs.

Boss' Grands Hotels Bar & Aller Palace A.-G. in Grindelwald. Man schreibt der «N. Z. Ztg.»: Diese Hotel-Aktiengesellschaft sieht sich neuerdings veranlasst, mit einem Sanierungsplan vor ihre Gläubiger zu treten, um die für eine zweckmässige Weiterführung des Betriebes erforderlichen dringenden Reparaturen am Instandstellungen am Hotel Bar und an den Dependancen vornehmen zu können. Die Sicherstellung der hierfür notwendigen, von den beteiligten Banken grundsätzlich zugesicherten Mitteln bedingt ein Entgegenkommen der Partzialinhaber im Sinne einer Umwandlung von 25 Prozent ihrer hypothekarisch gesicherten Forderungen in Prioritätsaktien. Die interessierten Banken sind zu einer gleich hohen Abschreibung, nicht nur auf ihrem Partzial-Besitz, sondern auch auf den bis zum 31. Dezember 1919 gewährten Krediten bereit, ebenso zu dem vorgeschlagenen Zinsverzicht von weitem zwei Jahren auf den Partzialen und den Krediten.

Verlangen Sie bei Ihren Grossisten:
Confituren, Früchte-Conserven
Sirupe, Gemüse-Conserven
Fleisch-Conserven

der
Conservenfabrik
Seethal A.G.
Seon (Schweiz)
 SCHUTZ- MARKE

Schweizerische Landesausstellung 1914:
Grosser Ausstellungspreis (die höchste Auszeichnung)



Eugen Keel, Weinhandlung, Gossau
 Telefon 151 empfiehlt (St. Gallen)
Feine Fass- und Flaschen-Weine
Spezialität: Feine Tirolerweine.
 Offerten und Muster auf Verlangen.
 (K 711 B) 118

BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
 Actien-Gesellschaft
 Fabrik sanitärer Einrichtungen



BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
 SOCIÉTÉ ANONYME
 Fabrication d'appareils sanitaires 63



A. Kuster Engelberg

Spezialität:
 Fabrikation moderner
Pflanzenkübel
 in geschmackvollsten
 Ausführungen

Musterschutz No. 31297.
 Bitte Preisliste verlangen!

VERSILBERUNG
 von abgenutzten
Essbestecken, Tafelgeräten etc.
 in feiner und solider Ausführung. — REPARATUREN.

Jenni & Maeder, vormals C. Erpf
 Vernickelungsanstalt, Mühlenstrasse 24, St. Gallen.
 Telefon 20 34. 70 K 7472 B



NEUCHÂTEL PERRIER
 SAINT-BLAISE
 HORS CONCOURS
 MEMBRE DU JURY
 BERNE 1914.

National-Kassa-Rollen
 empfohlen ab Lager
Goetschel & Co.
 Chaux-de-Fonds.

Maison fondée en 1829



MAULER & Cie
 au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Hotel- und Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.
 Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein! Auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts. Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich 1
 Bücherexperte 100
 Ältestes Spezialbureau der Schweiz.

Champagne Charles Heidsieck Reims

General-Vertretung für die Kantone:
 Basel-Stadt, Basel-Land
 Schaffhausen, Thurgau, Appenzel, Graubünden, Glarus

E. Christen & Cie, Basel
 Comestibles und Weinhandlung
 Telegr.-Adr.: Christen Basel — Telefon 3703 u. 3943

LUGANO

A louer pour fin août
Grand Café avec terrasse

au bord du lac.
 Capacité 600 personnes.

Complètement meublé à neuf
 S'adresser à **Battista Beretta-Piccoli, Lugano.**

Oeufs congelés LAYTON

En bidons de 10 et 20 kg.
 Fr. 7.— le kg. mélange (20 œufs au kg.)
 „ 5.50 „ „ jaunes (50 jaunes)
 „ 6.— „ „ albumine (35-40 blancs au kg.)

Oeufs frais granulés LAYTON

En bidons de 5 et 10 kg. ou en caisses d'env. 50 kg.
 Fr. 19.— le kg. mélange (valeur env. 100 œufs cassés)

Représentation générale pour la Suisse des
Établissements John Layton & Co. Ltd.
 Directeur **E. Schaeffer**, 11, Rue du Port, Genève.
 112

Zu verkaufen aus Gesundheitsrücksichten an bekanntem Kurort im Jura, angenehmes und sehr beliebtes

I. HOTEL

am Platz mit grossen Sälen, Veranden, verbunden mit Restaurationsbetrieb u. gut eingerichteter, gangbarer Metzgerei. Starke Frequenz während des ganzen Jahres. Prima Rendite nachweisbar. Kaufpreis Fr. 240,000.—. Antritt Frühjahr 1920. Offerten unter Chiffre **O. F. 1539 S.** an **Orell Füssli-Annoncen, Solothurn.** (4929)



Pflanzenkübel
 aus Eichenholz.
 Preisliste franko.
François Wyss Söhne
 Gartenbaugeschäft
 Solothurn.

Zu verkaufen
 eine der schönsten gelegenen
Hotel-Pension

der Schweiz, 25-30 Betten, am Thunersee, mit Dependancen (Gehöft, 20,000 m² Umland, grosser Gemüse- und Obstgarten, Wald, Spielplatz), 8 Monate Saison, kann leicht in Jahresbetrieb mit Restaurant umgewandelt werden, da sichere Kundschaft. Mobilien und Betriebsinventar in gutem Zustand. Kaufsumme Fr. 150,000.—, Anzahlung Fr. 50,000.—. Für junge, tüchtige Leute lukratives Geschäft. Eventuell Kapitalanlage für Bank oder Privat, da Nähe in rascher Entwicklung begriffenen Villenquartier. Offerten unter Chiffre **M. L. 2932** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

Sofort zu verpachten
 ein mittleres, sehr gut frequentiertes
Kurhaus mit Heilbädern

an zentraler Platze. — Offerten unter **R. 2295 A. L.** befördert die **Publicitas A. G., Luzern.** 5175

Reparaturen
 von
Silber-
 und
Tafelgeräten
 Vergoldung, Versilberung
 Vernicklung, Vermessung

Wiskemann

Zürich 8, Seefeldstr. 222
 1168



Küchen-Siebe

jeder Art, für Hotels,
 liefert prompt P 0664 G
P. Bürgin, Basel
 Siebwarenfabrik, Ochsenq. 4.
 Reparaturen prompt und billig.

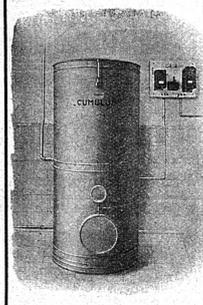
Buchführung
 besorgt prompt und gewissenhaft
E. Eberhard, Zürich
 (vorm. Bar & Hohlmann) 104
 Bahnhofstr. 102, Telefon Kiste 27

Papier-
servietten

empfohlen ab Lager
Goetschel & Co.
 Chaux-de-Fonds.

A remettre à Genève.

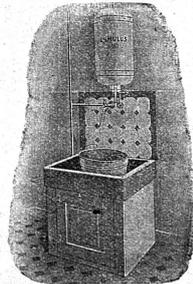
Pour raison de famille, à pension d'étrangers avec installation luxueuse, remettre une des premières eau chaude et froide dans chaque chambre. Long bail, loyer modéré, gros chiffre d'affaires. A verser Fr. 60,000.—. Pour tous renseignements s'adresser au chargé: **J. Seiler**, 11, quai des Bergues, Genève.



Fabrik elektr. Apparate
Fr. Sauter, Basel

Elektr. Heisswasser-Erzeuger „CUMULUS“
 als Heisswasserspeicher
 Badeboiler - Wandapparate
 Komplette Heisswasser-Anlagen
 für ganze Hotels
Unentbehrlich für jedes Hotel

Konkurrenzlos!
Preiswert!
 Sehr einfache
 Bedienung.



Wandapparat „Cumulus“ 15, 30 u 50 l Inhalt.

Heisswasserspeicher „Cumulus“ bis 3000 und mehr Liter Inhalt, für komplette Hotelanlagen.

Kein Unterhalt! Ausserst billig

Prima Referenzen von erstklassigen Hotels zur Verfügung.

Verlangen Sie kostenlosen Devis und Rentabilitätsnachweis. 698

Speiseforellen

Lebend-Versand. Garantiert gesunde Ware.
 Höflich empfiehlt sich
Fischzuchtanstalt Muri-Aargau.

Unsere Mitglieder sind höflich gebeten, die Inserenten unseres Blattes in erster Linie zu berücksichtigen.

Grosser Preisabschlag!

Salamifabrik A. JTEN, Unterägeri

empfehlen
 Salami „Extra“, uso di Milano, gut gelagert, per Kg. Fr. 10.50
 Salametti „ „ „ „ „ „ 10.—
 Mortatella und Dauerwurst „ „ „ „ „ „ 8.—

gegen Nachnahme, oder Kassa gegen gute Referenzen. **Prompter Versand** von je 5 kg. an. **Für Bezüge von 25 kg. Preisermässigung.**
 Telefon No. 24.

Verkauf von Hotelmobiliar.

Die Hotelgesellschaft Thuisis A.-G. in Thuisis bietet das Mobiliar des Hotel Viamala in Thuisis zum Verkaufe an. Reflektanten wollen sich an die genannte Gesellschaft wenden, die alle nähere Auskunft erteilt. 572 P 616 CH

Zu verkaufen. In einem der ersten Bündnerischen Jahreskurorte ist ein Russerst günstig gelegenes

Passanten- und Sporthotel

mit 40 Fremdenbetten, gutgehendem Restaurant und grossen, am Platze die bestfrequentierten Vergnügungssäle, zu verkaufen. Der Effekt bietet für jüngere, tüchtige Fachleute eine glänzende Existenz. Nähere Auskunft unter Chiffre **A. R. 2912** vermittelt die Annoncen-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

Nouvelles de la Société.

Avis provisoire.

Assemblée ordinaire de Délégués le 6 Mai 1920, à Olten.

Mercredi, 5 mai, à 8 1/2 h. du matin, séance du Comité central à l'Hôtel Aarhof, à Olten.

Mercredi, 5 mai, à 8 h. du soir, dans la grande salle de l'Hôtel Aarhof, à Olten, soirée de discussion, à laquelle sont invités MM. les Délégués déjà arrivés à Olten pour l'Assemblée du lendemain. La discussion roulera sur les principaux objets à l'ordre du jour de l'Assemblée de Délégués.

Jeudi, 6 mai, à 8 1/2 h. du matin, ouverture de l'Assemblée de Délégués.

Les sections et les membres individuels qui ont l'intention de présenter des propositions à l'Assemblée de délégués sont invités à en donner immédiatement communication, afin que le Comité-directeur et le Comité central puissent, conformément aux statuts, procéder en temps utile à leur discussion préalable indispensable.

Une innovation.

Le Comité-directeur a prévu pour la veille de l'Assemblée de délégués une soirée facultative de discussion. D'autres organisations ont adopté cette coutume, et avec succès, en vue d'un examen préalable et plus libre des questions soumises à l'assemblée proprement dite. Le grand nombre et la haute importance des objets portés à l'ordre du jour du 6 mai justifient pleinement la décision du Comité-directeur. Le plaisir de se retrouver entre collègues n'en sera pas diminué pour autant. Du reste, c'est pour travailler que nous allons nous réunir.

Le Contrat collectif de travail.

La conférence de conciliation présidée par le Département fédéral de l'économie publique aura lieu jeudi prochain, 8 avril, à 8 heures du matin, dans la salle de commission No. III du palais fédéral, à Berne. Nos délégués se réuniront la veille au soir pour une discussion préliminaire.

Nous invitons les quelques sections qui ne nous ont pas encore communiqué leurs desiderata au sujet des modifications à apporter au C. C. T. à le faire en tout cas avant mardi soir.

Il est évident qu'il est impossible de tenir compte, dans l'établissement des postulats, de tous les vœux très différents qui ont été exprimés.

La question des pourboires.

Des entrefilets plus ou moins longs communiqués à la presse quotidienne par certains secrétaires d'organisations de personnel cherchent à influencer le public d'une manière partielle sur la question des pourboires. Cette manœuvre est tentée en dépit du fait que ce problème est réglé par le C. C. T., aussi longtemps que ce dernier est en vigueur. Naturellement, c'est là le dernier des soucis de la direction de l'U. H. Par contre, on nous adresse aussitôt les plus violents reproches si de notre côté nous déclarons qu'une partie quelconque du C. C. T. est discutable et demande à être modifiée. — En tout cas, il est clair que nous ne pouvons laisser aux seuls fonctionnaires des organisations d'employés la faculté de commenter cette question. Celle-ci réclame bien plutôt d'être éclaircie, d'une manière complète, par les milieux de l'hôtellerie et de la restauration considérés dans leur ensemble. Nous comprenons donc aussi dans ces milieux les nombreux employés des deux sexes qui restent partisans du maintien des pourboires. — Nous prions les intéressés de nous communiquer leur opinion sur ce problème. Nous aimerions surtout, pour autant que cela est possible, connaître les expériences faites dans les pays où le pourboire est officiellement supprimé. Les intérêts parallèles, économiques et moraux, des employés, de la clientèle et des détenteurs d'établissements devront tous être étudiés objectivement.

On nous rendrait un grand service en nous fournissant de suite le plus de renseignements possibles, afin que nous possédions le 15 avril déjà un dossier complet sur la question. Nous adressons d'avance nos meilleurs remerciements à nos collaboratrices et à nos correspondants.

Nouvelles officielles.

Provisions de voyage.

L'Office fédéral de l'alimentation communiqué:

Les prescriptions en vigueur jusqu'ici ont été modifiées et les bureaux de douane sont autorisés à permettre aux ressortissants suisses ou aux personnes de nationalité étrangère se rendant de Suisse à l'étranger d'emporter, sans autorisation spéciale, 15 kg. au total de denrées dont l'exportation est encore interdite, à savoir:

Confitures (jusqu'à 5 kilos).
Chocolat, chocolat en poudre et cacao, viande fumée et séchée ou charcuterie, articles de boulangerie, biscuit, conserves de viande, farines pour enfants (2 1/2 kilos au maximum de chacun de ces articles).

Riz, café, pain, huiles et graisses comestibles, lard, fromage en boîtes (1 kilo au maximum).

Sucre (1/2 kilo au maximum).
Les enfants au-dessous de 10 ans n'ont droit qu'à la moitié des quantités ci-dessus.

En outre, les denrées alimentaires et autres pour lesquelles il existe une autorisation générale d'exportation peuvent être emportées sans formalités dans les quantités désirées (lait condensé seulement jusqu'à 30 kilos poids brut).

Ce sont, par exemple:
Fruits frais et séchés, fruits du midi de toutes espèces, raisins frais et séchés; conserves de poisson, à l'exception du thon; soupes condensées en cubes et en bloc, vins, liqueurs; produits d'avoine, de maïs et d'orge; thé, ovomaltine, biomalt; tabac, cigares, cigarettes.

Un professeur... de réclame!

Monsieur le Professeur Hans Pohl, à Zurich, inonde actuellement nos établissements hôteliers suisses de circulaires invitant à lui commander des insertions dans son « Guide-réclame à travers la Suisse ». D'après la formule habituelle, il promet monts et merveilles aux annonceurs sur le succès de leur réclame.

Il est inutile de discuter l'assertion du prospectus déclarant que le Guide-réclame se trouvera dans tous les hôtels, pensions, restaurants et cafés de la Suisse entière. On sait par expérience ce qui se cache sous ces belles promesses. Relevons seulement que le prospectus de M. le Professeur Pohl garde un silence prudent sur l'importance du tirage du Guide-réclame, alors qu'il indique soigneusement le prix des insertions, un prix en parfaite harmonie avec le renchérissement général! M. le Professeur, qui fait son prix à la page, oublie du reste d'en indiquer le format! Mais il ajoute que les prix sont doublés pour une réclame artistique!

Nous rappelons à nos lecteurs que leur Société pourroit à tous leurs besoins dans le domaine de la réclame. Il n'y a donc aucune nécessité de multiplier les idées lumineuses de M. le Professeur... de réclame avec le bon argent de notre poche.

Légitime défense.

M. Aeberli, Chef de cuisine à Bâle, pris à partie à différentes reprises dans l'Union Helvétique, laquelle refusa d'insérer sa défense, nous adresse les lignes suivantes:

Dans le No. 11 de l'Union Helvétique, un M. Brunner et consorts jugent à propos de m'attaquer parce que, dans la courte notice annonçant aux organes patronaux la fondation de l'Union bâloise des cuisiniers, j'aurais gardé un ton à leur avis trop déférent. Bien que le contenu de cet entrefilet ait été approuvé par le comité de l'Union et qu'il ait relevé surtout le but professionnel des efforts de la nouvelle société, MM. Brunner et Schaufelberger critiquent tout particulièrement comme très déplacée l'invitation polie adressée au patronat de recourir à notre bureau local de placement. Dans une séance qui a eu lieu à Olten, ces messieurs auraient désapprouvé en termes très vifs ce qu'ils considéraient comme un excès de politesse. Il était cependant d'usage jusqu'à présent que les hommes, qu'ils appartenissent à des groupements d'employeurs ou à des organisations d'employés et si grandes que fussent les divergences qui les séparaient, savaient observer dans leurs relations les règles dictées par

l'estime réciproque et par les convenances. Depuis quelque temps toutefois, à la suite des litiges qui ont éclaté entre les associations des patrons et celles des employés, la politesse semble être considérée par ces messieurs comme une chose immorale. Estiment-ils aussi qu'il est immoral de recevoir leurs appointements de leurs patrons?

L'épithète moqueuse « d'habile cuisinier » qui m'est adressée prouve clairement que de l'avis des « batailleurs » dont je parle les qualités professionnelles d'un cuisinier ne constituent plus qu'un facteur négligeable pour avoir droit au traitement prévu par le C. C. T. Pour ces messieurs, il faut parler un langage résolu si l'on veut imposer le respect. C'est ainsi qu'ils pensent mieux fournir notre marche du travail de main d'œuvre indigène. L'avenir se chargera de leur prouver qu'ils ont tort!

Je ne me suis guère enorgueilli jusqu'ici de mon titre de « Chef de cuisine ». Mais il semble que ces messieurs voient dans tout Chef de cuisine qui ne partage pas entièrement leur opinion un tyran ou un traître. Et l'on a en effet déclenché un certain mouvement d'excitation contre les Chefs.

S'il y a parfois parmi les Chefs de cuisine des exceptions d'un pareil genre, le groupe partisan des procédés radicaux a dû convenir cependant qu'un ancien cuisinier, qui a pu faire à droite et à gauche bien des expériences, a des motifs de ne pas être toujours du même avis que les « batailleurs » plus jeunes. La méthode avec laquelle on tente de tout couler dans le même moule n'est pas favorable à l'union. Ces messieurs de Berne devront eux aussi faire peau neuve un jour et reconnaître que leurs maximes syndicales, apprises par cœur et servies aux membres à chaque occasion dans les assemblées, ne sont que rarement applicables à notre situation dans la branche hôtelière. Un cuisinier ne peut pas exercer sa profession sa vie durant; une infime minorité seulement se sera proposé un tel but en choisissant cet état. Chacun de nous, au contraire, cherche à devenir lui-même un patron. Il paraît que les dirigeants de l'organisation des employés d'hôtels ne peuvent pas comprendre cela. Quoi qu'il en soit, nous savons tous que les appointements et les conditions d'existence des cuisiniers réclament une amélioration, mais nous ne pouvons pas tous tolérer que les membres de notre organisation subissent un traitement dictatorial.

Emile Aeberli, Chef de cuisine.

Ravitaillement.

Les négociations au sujet du prix du lait.

Les négociations tendant à régler la question de notre ravitaillement en lait ainsi que celle de son prix sont l'une des préoccupations importantes de ces temps prochains. La question du ravitaillement pourra être apparemment liquidée sans trop de difficultés, étant donné que les perspectives prochaines de l'affouragement à l'herbe de même que l'usage plus abondant de fourrages concentrés, suffisent — aux dires des personnes compétentes — à assurer une production très satisfaisante. La question du prix, par contre, sera peut-être plus difficile à régler. La contribution de la Confédération s'élève aujourd'hui encore à 4-6 centimes par litre. Il y aura aussi doute lieu d'examiner la question délicate de savoir comment décharger graduellement la Confédération qui ne saurait maintenir indéfiniment la situation présente résultant de la guerre... sans pour cela élever le prix de consommation du lait.

Arrivée de sucre.

Un vapeur belge a amené des colonies néerlandaises plus de 25,000 sacs de sucre pour la Suisse. Le débarquement a commencé.

Sektionen - Sections

Le 17 mars, la Société des Hôteliers de Berne a tenu son assemblée générale ordinaire, sous la présidence de M. le Dir. Edzmann. Le rapport annuel, les comptes et le budget ont été approuvés à l'unanimité. Les cotisations ont été fixées à 4 fr. par lit pour les hôtels de premier rang et à 3 fr. pour ceux de deuxième rang. M. le Directeur Kurier, du Bureau central de Bâle, qui devait parler de la réglementation des prix de la Fédération nationale d'hôteliers, a été remplacé par le nouveau Guide des Hôtels, de l'Action de secours et des mesures de protection juridique, s'est acquitté de sa tâche avec une élocution convaincante et a fait une forte impression sur ses auditeurs. Le Comité a été chargé de prendre des mesures en vue de compléter la quote-part fixée à la Section pour l'action de secours. L'Assemblée a approuvé un Règlement pour le personnel des Hôtels et Pensions de Berne.

Le rapport annuel indique que la Société des Hôteliers de Berne compte 34 Hôtels et Pensions avec un total de 2091 lits. En 1919, il y a eu 443,271 nuités d'hôtel contre 485,192 en 1918 (1913: 331,293). Les principales questions qui ont occupé la Société en 1919 sont celles de l'adhésion à la S. S. H. comme section, de la réglementation des prix et surtout du personnel. La Société a réussi momentanément à empêcher l'autorité communale de décréter une taxe sur la clientèle des hôtels. Une souscription en faveur de la Caisse de secours pour les hôtels de l'Oberland a produit 8000 fr., dont 6800 fr. à fonds perdus. Une décision de la Société des Hôteliers de Berne interdit à ses membres de faire partie de la « Fédération nationale d'hôteliers suisses », à Lausanne. Le secrétaire a eu à s'occuper surtout des questions concernant les employés et l'application du C. C. T.

Il a réussi à applanir de nombreux litiges. Le rapport conclut à la nécessité d'une forte organisation pour les hôteliers, s'ils veulent faire face aux augmentations de frais comme aux prétentions exagérées et injustifiées qu'on leur présente. Mais la condition essentielle d'une forte organisation, c'est la confiance réciproque qui doit régner entre les hôteliers eux-mêmes.

Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy. (Communiqué.) La Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy a tenu son assemblée générale le lundi 22 mars au Lausanne-Palace.

Elle a pris connaissance du rapport sur l'activité de la société pendant l'année 1919, rapport très complet et fort intéressant présenté par son distingué président, M. Otto Egli, directeur du Beau-Rivage-Palace à Ouchy. L'Assemblée a ensuite adopté les comptes de 1919 et le budget pour l'année en cours.

Procédant à la nomination du président et du comité et vu la décision irrévocable de M. Egli de renoncer à la présidence, fonction qu'il a remplie avec beaucoup de dévouement pendant 6 années, l'Assemblée le remplace par M. Jules Sumser, administrateur-directeur de l'Hôtel Savoy.

MM. Bonvin, Butticez, Egli, Haeblerli, Hirschy, Stefan et Werner sont confirmés dans leurs fonctions de membres du comité. En outre M. Erasim est élu en remplacement de M. Steiner qui a renoncé catégoriquement à une réélection. Comme vérificateurs des comptes sont nommés MM. Aubert et Lenz avec M. Am. H. comme secrétaire. Le secrétaire-caissier, M. J. Baggin, est confirmé dans ces fonctions avec remerciements pour son travail.

Sur rapport de M. Butticez, président de la Commission de réclame, l'Assemblée décide à l'unanimité de faire de la réclame collective pour Lausanne en 1920 et de prévoir une somme de 10,000 francs qui sera perçue sous forme de contribution spéciale pour la réclame.

Pour terminer, M. Butticez dit en termes excellents les mérites de M. Egli, le dévoué président sortant de charge. La Société lui doit une grande reconnaissance que l'Assemblée lui témoigne par de vifs remerciements et en batant un vigoureux ban cantonal en son honneur.

Petites Nouvelles

Brigue. M. le Conseiller d'Etat Dr Hermann Seiler a été nommé Directeur des Hôtels Seiler à Zermatt. Il donnera sa démission de membre du Conseil d'Etat. Il est également question du Dr Hermann Seiler pour la succession au Conseil national du regretté M. Al. Seiler, décédé. Le nouveau Directeur des Hôtels Seiler est un excellent « montagnard ». Au Conseil d'Etat valaisain, ses qualités étaient très appréciées à la tête du Département des finances. Au finitimo, M. H. Seiler commande un régiment d'infanterie.

Monte Generoso. Le chemin de fer à crémaillère du Monte Generoso a été réouvert à l'exploitation le 28 mars. A la même date l'hôtel et restaurant du sommet du Generoso a réouvert aussi ses portes sous la direction experte d'un spécialiste. Le chemin de fer mettra en marche, pour le moment et en cas de beau temps, un train quotidien dans chaque direction en correspondance avec les trains de C. F. F. Lugano-Capolago, avec l'horaire ci-dessous.

Lugano gare C. F. F. départ à 9.08 h. du matin
Generoso arrive à 0.52 »
Lugano gare C. F. F. départ à 2.35 h. de l'ap.-m.
Lugano C. F. F. arrivée à 4.24 h. »

Boîte aux lettres de la Direction.

Aux deux présidents de sections. N'allons pas trop vite en besogne dans l'expulsion des sociétés en faute. Ce remède n'est pas toujours efficace. Ce sont précisément ces membres que nous devons tenir de plus près. Consultez le reste l'art. 10 du Règlement sur le contrôle des tarifs: « Des amendes jusqu'au montant de 500 fr. peuvent être prononcées contre les membres coupables par les Comités des sections en première instance et par le Comité central en cas de recours. Ces décisions seront exécutoires comme des arrêts judiciaires. En cas de récidive, le membre coupable peut être exclu de la section et de la Société centrale. » Vous savez que notre contrôleur est déjà en fonctions. M. Monsh, qui a bien voulu se charger provisoirement de cette tâche, y consacre actuellement son activité. Mais il s'agit aussi, pour toutes les sections, de communiquer soigneusement les fautes constatées. Il faut que chacun soit intimement convaincu de l'absolue nécessité de la réglementation des prix et de son observation consciencieuse et loyale.

A M. K. à L. Des démissions données pour une date non conforme aux dispositions des statuts centraux et locaux — je dis bien des deux statuts — ou des art. 60 et suivants du C. C. ne peuvent et ne doivent pas être acceptées. La tâche essentielle de l'organisation est de mettre de l'ordre dans l'exercice de la profession. Il ne s'agit pas d'ouvrir les portes toutes grandes aux roussards, qui pressent toujours sur le bouton à avaler les plus petits à agir d'une manière peu loyale vis-à-vis des collègues. Du reste, avec une vie de section active, intense même, les sorties pour cause de rappel à l'ordre cesseront d'elles-mêmes. Merci et bonnes salutations!

Note de la rédaction. Faute de place, nous devons différer encore la publication de plusieurs articles et de diverses informations. — Nous serions très reconnaissants à nos sections romandes si elles voulaient bien de temps à autre nous donner quelques nouvelles de leur activité. Merci d'avance! Mg.

HOLLAND.

Die Kollektivreklame der Schweiz in Holland erscheint wöchentlich ein Mal im Mai, Juni, Juli. Interessenten verlangen Kostenvorschläge bei dem Vertreter des Internats in Rotterdam Amsterdam Haag: E. W. Kraal, Rosenbergstrasse 48, Zürich 2, 2991

LUZERN, Hotel u. Pension Wagner.

Volle Südlage. Prima Küche. Fließ. Wasser in den Zimmern. Mittlere Preise. C. Wagner, Besitzer.

